Inklusionsbarometer Arbeit 2025
Drei Fragen an ...

Julia Ehlert-Hoshmand, Senior Economist beim Handelsblatt Research Institute

Die Inklusion auf dem Arbeitsmarkt steckt in der Dauerkrise. Woran liegt das?
Wir beobachten eine weiter sinkende Einstellungsbereitschaft der Unternehmen. Die Hoffnung und Erwartung, dass strukturelle Faktoren wie der Fachkräftemangel die konjunkturelle Schwäche kompensieren könnten, hat sich nicht bestätigt. Pandemieeffekte, der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine sowie Hemmnisse beim Strukturwandel zur klimaneutralen Volkswirtschaft dämpfen inzwischen auch die Arbeitsnachfrage. Für die Arbeitsmarktpolitik bedeutet das, dass die derzeitige starke Abhängigkeit der Einstellungen von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung entkoppelt werden muss. Gleichzeitig wächst der Rückstau in der aktiven Förderung: 2024 nahmen im Jahresdurchschnitt 55.600 Menschen mit Behinderung an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, Aktivierung oder Eingliederung teil. Das sind rund 2.000 weniger als im Jahr davor und rund 10.000 weniger als 2019.

Welche Potenziale zeichnen sich ab, um die Situation zu verbessern?
Aus arbeitsmarktökonomischer Perspektive besteht ein erhebliches ungenutztes Erwerbspotenzial. Gemeint sind Personen, die nicht als arbeitslos registriert sind, die aber aufgrund von ungünstigen Perspektiven oder strukturellen Benachteiligungen die Suche entmutigt aufgegeben haben, die sich in arbeitsmarkt- oder sozialpolitischen Maßnahmen befinden oder aus Arbeitsmarktgründen vorzeitig ausgeschieden sind. Würde diese sogenannte „stille Reserve“ adäquat adressiert, hätte dies positive Auswirkungen – auf die Selbstbestimmung und Teilhabe, aber auch auf die Wertschöpfung und das gesamtwirtschaftliche Arbeitseinkommen. Mit dem im Jahr 2019 eingeführten Teilhabechancengesetz wurden zudem die Förderkonditionen für langzeitarbeitslose Menschen mit Behinderung deutlich erweitert: Seither kann etwa eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bis zu fünf Jahre gefördert werden, ein begleitendes Coaching wird ergänzend finanziert. Diese Förderung steht allen Arbeitgeber*innen offen und zeigt schon jetzt erste positive Effekte. Darüber hinaus sollte das Potenzial kleiner und mittlerer Unternehmen systematischer und stärker als bislang in den Inklusionsprozess einbezogen werden.

Welche Prognose lässt sich für die kommenden Jahre treffen?
Das Handelsblatt Research Institute prognostiziert auch für das Gesamtjahr 2025 eine um 0,1 Prozent schrumpfende gesamtwirtschaftliche Leistung – dies wäre der dritte Rückgang in Folge. Dabei gilt: Die Effekte wirken sich zeitverzögert auf die Beschäftigung aus, besonders bei Menschen mit Behinderung, die von Aufschwüngen später profitieren und auch Abschwünge später spüren als Menschen ohne Behinderung. Das Vorkrisenniveau ist damit längst noch nicht wieder erreicht. Dazu kommt, dass Arbeitsplätze aktuell vor allem in den Branchen Industrie und Handwerk sowie der konjunktursensiblen Zeitarbeit wegfallen. Da Menschen mit Behinderung überdurchschnittlich häufig im verarbeitenden Gewerbe tätig sind, steigt für sie das Risiko eines Arbeitsplatzverlustes. Insgesamt trüben sich ihre Arbeitsmarktchancen damit weiter ein.